

## Interviews zum Thema Asyl

Das Thema Asyl bewegt die Menschen natürlich auch in Eichenau und in Alling. Wir wollen dies in unserem Pfarrbrief aufgreifen und Menschen befragen, die sich in unseren Gemeinden für Flüchtlinge engagieren.

Diesmal stellten wir unsere Fragen an Hans Sautmann, Vorstandsmitglied und Sprecher des Asylhelferkreises Eichenau und Christa Sonnemann, die in Alling als Patin Familien am Hartholz betreut.

### Zur Person



Christa Sonnemann: Ich bin 69 Jahre alt und wohne mit meinem Mann seit 1982 in Alling. Wir haben 2 Kinder (eine Tochter und einen Sohn) und eine Enkeltochter. Ich habe mich als Patin gemeldet und seit September 2015 betreue ich nun die Familien am Hartholz.

Hans Sautmann: Ich bin 62 Jahre alt und seit letztem Jahr nicht mehr berufstätig; vorher war ich im oberen Management der Allianz Deutschland Versicherung tätig. Ich wohne seit 25 Jahren in Eichenau. Ich bin im Asylhelferkreis seit seiner Gründung im November 2014 aktiv.



### 1. Was hat sie bewogen sich für die Asylbewerber zu engagieren?

Christa Sonnemann: Ich war in meiner beruflichen Laufbahn immer wieder bei der Organisation von Projekten mitbeschäftigt und diese Aufgaben habe ich gemocht. Nach meiner Pensionierung habe ich mir immer vorgenommen, etwas in Richtung Organisation zu suchen. Als meine Kinder klein waren, bin ich der Nachbarschaftshilfe beigetreten und habe dort bei der Betreuung von Kleinkindern mitgeholfen. Diese Aufgabe hat mir viel Freude bereitet. Außerdem interessieren mich Menschen unterschiedlicher Herkunft und anderer Sitten und Gepflogenheiten. Im Urlaub war ich bereits in der Türkei, Südafrika und Ägypten.

Hans Sautmann: Ich wollte nach der Berufstätigkeit auf jeden Fall ehrenamtlich tätig werden. Als bekannt wurde, dass in Eichenau Flüchtlinge untergebracht werden müssen, habe ich mich für die Asylhelferaufgabe entschieden. Wichtig war auch, dass einer der beiden Flüchtlingscontainer in Eichenau in unmittelbarer Nachbarschaft zu meinem Haus errichtet wurde – das hat mich zusätzlich motiviert.

## 2. Wie war Ihre erste Begegnung?

Christa Sonnemann: Meine erste Begegnung mit den Familien am Hartholz war unkompliziert und locker. Sie boten mir gleich Tee an und wir unterhielten uns in Englisch und mit Händen und Füßen, wie man so schön sagt, bzw. in Zeichensprache. Da ich keine Schwierigkeiten in Bezug auf Kontakt habe wurde ich gleich angenommen. Meine ersten Aufgaben bestanden darin, 4 Kinder in der Schule anzumelden und zu begleiten, Behörden aufzusuchen um diverse Unterlagen zu besorgen. Dann habe ich 2 weitere Kinder in den Kindergärten angemeldet.



In **Eichenau** leben aktuell (Ende Januar 2016) ca. 140 Flüchtlinge. Die meisten in zwei Containerwohnanlagen am Schreiberweg (ca. 65) und am Lindenweg (72). Der Asylhelferkreis hat sich im November 2014 gebildet. Er unterstützt die Asylbewerber sehr vielfältig mit: ehrenamtlichen Deutschkursen; Vermittlung in professionelle Deutschkurse; Hilfe bei Arztterminen und bei Behördenkontakten (Landratsamt, Jobcenter, BAMF); Kleidersammlung und –Ausgabe; Sammlung von Fahrrädern und –Ausgabe; Wohnungs- und Jobsuche; Integration in die Eichenauer Sportvereine; persönliche Patenschaften; sozialer Kontakt; Organisation von gemeinsamen Festen und Freizeitaktivitäten.

Hans Sautmann: Meine erste Begegnung war mit 4 syrischen Männern, die ich im Auto zum Landratsamt gefahren habe, um Ihnen dort bei der Anmeldung und beim Geldabholen zu helfen. Wir haben uns mit Händen und Füßen verständigt – und einer von ihnen hat mir gezeigt, wie man mit der Übersetzungs-App von Google von Deutsch nach Arabisch und zurück übersetzen kann.

## 3. Was war Ihr schönstes Erlebnis?

Christa Sonnemann: Eines unserer schönsten Erlebnisse war der Flohmarkt im Herbst bei schönem Wetter. Wir haben Kaffee, Tee und Kuchen vorbereitet. Es war eine sehr schöne Begegnung mit all unseren ausländischen Familien und den HelferInnen. Das zweite Erlebnis war unsere kurzfristig geplante Nikolausfeier am Hartholz. Auch hier haben alle fleißig mitgemacht und die Kinder haben sich über die Nikolaus-Säckchen sehr gefreut.

Hans Sautmann: Als meiner Frau und mir gelang, einem 44-jährigen Syrer, der zu Hause einen Barbier-Salon betrieben hat, hier in Eichenau einen Minijob als Friseur / Barbier zu verschaffen; - für ihn ein erster Schritt zu neuer Selbständigkeit und zur Integration in Deutschland. Wenn ich ihn treffe nennt er mich ‚mein großer Bruder‘.

#### 4. Wo sehen sie noch konkreten Handlungsbedarf?

Christa Sonnemann: Die Kommunikation mit den Behörden sehe ich noch als zu starr und sie erleichtert unsere Arbeit im Helferkreis nicht. Es werden laufend Vorschriften geändert und verschärft. Derzeit schlage ich mich mit

In **Alling und Biburg** leben aktuell ca. 60 Flüchtlinge. Etwa die Hälfte davon sind Kinder. Die Asylbewerber verteilen sich auf die Gemeinschaftsunterkunft im Gewerbegebiet am Hartholz und auf verschiedene Häuser/Wohnungen in Alling und Biburg. Die Asylbewerber in Alling stammen überwiegend aus Syrien und Afghanistan.



Helferkreis  
Asyl Alling

Der Asylhelferkreis besteht nun seit dem Herbst 2014. Die Aufgaben sind auf viele HelferInnen verteilt. Wir haben eine Kleiderkammer. Dort werden alle Sachspenden gesammelt. Durch die Gemeindeverwaltung werden Sachsendenaufträge per E-Mail verschickt. Wir bieten täglich Deutschkurse an. Diese werden von zehn ehrenamtlichen Lehrkräften geleitet. Mittlerweile haben wir auch einige Sportangebote über unseren Sportvereine im Programm (wie Tischtennis, Badminton, Handball,...).

Unser Ziel ist es, unsere Asylbewerber zur Selbstständigkeit und Integration zu begleiten. Wir geben Hilfestellung bei Arztbesuchen (Terminvereinbarung, Sprachschwierigkeiten, Wegbeschreibung und -begleitung..)

dem Problem Arztbesuch und Termine herum. Wir wohnen hier in Alling an der Grenze zu Gilching, haben nun einen Bus X900 der in weniger als 5 Minuten den Bahnhof Gilching anfährt und wir finden dort in der Nähe alle Ärzte vor, den die unsere Asylfamilien benötigen, z.B. Kinderärzte und Frauenärzte. Nach der neuen Verordnung müssen wir allerdings bis nach Fürstenfeldbruck fahren, um dort die Arztbesuche wahrzunehmen. Dies ist auch für uns HelferInnen ein erheblicher Zeitaufwand, da ja wir als Vermittler bei Sprachschwierigkeiten auftreten.

Ich wünsche mir mehr Flexibilität für unsere Aufgaben.

Hans Sautmann: Die größte Lücke sehe ich bei den Wohnungen. Anerkannte Flüchtlinge müssen die Sammelunterkünfte des Landkreises verlassen und sind obdachlos, wenn sie keine Wohnung finden. Es muss unbedingt ein Programm des sozialen Wohnungsbaus umgesetzt werden – für Flüchtlinge und für Deutsche. Und zwar gerade in den Ballungsräumen, denn dort sind Wohnungen knapp, aber gleichzeitig die Jobchancen am höchsten.

#### 5. Wer passt sich Ihrer Meinung nach leichter an – die Asylbewerber oder die Allinger/Eichenauer?

Christa Sonnemann: Bisläng habe ich noch keinen Unterschied feststellen können. Allerdings ist vielleicht Alling auch zu klein, um hier über Anpassungsschwierigkeiten nachzudenken.

Hans Sautmann: Nach meinem Eindruck tun sich die Eichenauer schwerer als die Asylbewerber. Es geht aber meiner Meinung nach nicht um ‚Anpassen‘, sondern um respektvollen Umgang auf Augenhöhe – natürlich auf der Basis unseres Grundgesetzes. Da müssen beide Seiten noch einen langen Weg gehen.

*6. Was erhoffen Sie sich für die Zukunft, was können wir Ihrer Meinung nach beitragen um Integration gelingen zu lassen?*

Christa Sonnemann: Ich wünsche mir mehr positive Nachrichten in der Presse und in den Medien über Integration in Deutschland. Vielleicht hilft dies, ein Umdenken und mehr Verständnis in der Bevölkerung zu erreichen.

Hans Sautmann: Für die Zukunft erhoffe ich mir, dass die Willkommenskultur, mit der wir Deutschen im letzten Jahr so vorbildlich waren, den Rechtspopulismus überwindet, der sich aktuell so breit macht. Die Menschen, die zu uns flüchten, müssen mit ihren Nöten und Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. Im Vergleich zu wesentlich ärmeren Ländern, die viel mehr Flüchtlinge aufgenommen haben als wir, finde ich es beschämend, von einer Überforderung in Deutschland zu sprechen. Jeder, der sich tätig engagiert, gibt ein praktisches Beispiel dafür, wie Integration gelingen kann.